

# KRANKENHAUS SEELSORGE



Liebe Leserin, lieber Leser,

der leidende Hiob, von dem die Bibel berichtet, sagt seinen Freunden, welche Seelsorge er sich wünscht:

Wenn ihr doch einmal

**RICHTIG HÖREN**

wolltet! Denn damit könntet

ihr mich **WIRKLICH**  
**TRÖSTEN!**

Hiob 21,2\*

Diese Zuwendung dürfen Sie auch von uns erwarten.

Ihre Krankenhausseelsorge



\*Übersetzung: Gute Nachricht

# WIR SPENDEN KEINEN TROST \*



Wie bitte? Die Seelsorge spendet keinen Trost? Wozu ist sie denn sonst da?

Nein, wir spenden keinen Trost. Spenden kann man ja nur, was man hat. Trost aber ist kein Besitz – wie Geld, ein Haus, ein Fahrrad. Auch wir von der Kirche besitzen ihn nicht, den Trost.

Trotzdem spenden wir Ihnen: unsere Zeit, unsere Aufmerksamkeit, unser offenes Ohr. Und unsere Verschwiegenheit. So kommen wir miteinander ins Gespräch. Über das Leben, über das Leid – wie Sie es möchten. Was Ihnen auf der Seele liegt, wird in Worte gefasst oder in Schweigen. Gefühle, die das Herz beschweren, können einen Weg nach draußen finden. Tränen können abfließen. Erleichterung für Herz und Seele.

Wir Seelsorgerinnen glauben, dass Gott bei diesem Gespräch dabei ist. Auch wenn wir ihn nicht immer beim Namen nennen. Aber in der Gestalt der Hoffnung ist er da.

Und wo bleibt nun der Trost?

Er wird kommen – wie ein Wunder. Das „spenden“ wir Seelsorgerinnen und Seelsorger: Wir möchten an Ihrer Seite sein. Mit Ihnen Geduld üben und dem Wunder des Trostes wie einem Vogel die Hand hinhalten. Und mit Ihnen warten, bis er sich darauf niederlässt.

# WIR REDEN NICHT VOM LIEBEN GOTT \*



... so als wäre Gott immer „lieb“. Und harmlos wie ein freundlicher alter Herr. Der nichts tut. Und gar nicht anders kann als eben „lieb“ sein. Den man aber zugleich nicht ganz ernst nimmt. Weil er den Stürmen des Lebens nicht gewachsen ist. Und im Ernstfall nichts zu sagen hat.

Nein. Der Gott, von dem die Bibel erzählt, ist nicht (nur) der liebe Gott. Und er ist auch nicht harmlos. Weil ja auch unser Leben nicht harmlos ist.

Wer krank ist, spürt das. „Kopf hoch!“ und „Wird schon wieder!“ mag gut gemeint sein. Ist aber oft das Gegenteil von gut. Wer sich elendig fühlt, möchte wenigstens ernst genommen werden in seinem Schmerz. Verharmlosende Bemerkungen können wie Peitschenhiebe sein.

Was hilft? Ein Rezept haben wir von der Seelsorge nicht. Aber wir vertrauen dem Gott, der „Lasten auf uns legt, doch uns mit unsern Lasten trägt“.

Und wir suchen mit Ihnen. Nach dem Wort, das Sie trägt. Das stärker ist als die Angst. Und wir glauben für Sie: Dass niemand tiefer fallen kann als in Gottes Hand. Dass ein Mensch mit Verletzungen und Wunden doch gesegnet sein kann. Dass der Horizont hell ist. Auch wenn es Abend wird.

# WIR MACHEN NICHTS \*



Wir von der Seelsorge machen nichts mit Ihnen und an Ihnen.

Wir finden: Gemacht wird im Krankenhaus genug mit den Patienten. Sie werden angefasst und befühlt, untersucht und gestochen, gedrückt und geschnitten, an piepsende und dröhnende Geräte angeschlossen, müssen ihr Blut hergeben und Bilder von ihrem Inneren machen lassen.

Ganz zu schweigen davon, dass sie sich in den Krankenhausalltag fügen und andere über den eigenen Rhythmus bestimmen lassen müssen.

Alles zu Ihrem Besten. Zweifellos.

Und dennoch. In all dem darf nicht verloren gehen, dass der Patient und die Patientin mehr ist als seine oder ihre Krankheit.

Darum werden Sie bei uns nicht behandelt. Sie handeln! Was die Ärzte sagen und der Laborbericht ist das eine, das andere ist: Was sagen Sie? Was die Computertomographie zeigt oder das Röntgenbild ist das eine, das andere ist: Welches Bild machen Sie sich von Ihrem Leben?

Wir von der Seelsorge schenken Ihnen Zeit, die Sie bestimmen, und Raum, den Sie gestalten können. In aller Freiheit. Und wenn Sie (heute) niemanden sehen möchten, dann dürfen Sie uns das sagen.

Ein Konzeptentwurf von  
Susanne Eggert (Text) und  
Petra Hille-Dallmeyer (Grafik)

Kontakt über: [www.dreigestalten.de](http://www.dreigestalten.de)

